

Jugend und Musik

Die Wirkung von Musik auf Kinder und Jugendliche
und die Jugendarbeit in der Musikkapelle



Seminararbeit
für das Vereinsjugendreferentenseminar 2003/04

Mag. Elke Schinninger
Musikkapelle Hohensalzburg

Vorwort

Jugend und Musik - Die Wirkung von Musik auf Kinder und Jugendliche und die Jugendarbeit in der Musikkapelle bzw. warum ich gerade dieses Thema gewählt habe:

Da für mich die Musik als solche in verschiedensten Formen auch neben der Blasmusik (sowohl aktiv als auch passiv, von Barockoper bis hin zum modernen Orchesterkonzert) ein wichtiger Bestandteil meines Lebens ist und diese mich auch auf vielfältigste Weise stark beeinflusst, habe ich versucht, die Wirkung von Musik gerade auf Kinder ein wenig näher zu betrachten.

Es gibt hierzu zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, aber ich habe mir für den ersten Teil dieser Seminararbeit eine spezielle ausgewählt, weil mir diese hierfür am aussagekräftigsten erscheint.

Im zweiten Teil dieser Arbeit habe ich angeführt, was in „meinem“ Musikverein (Musikkapelle Hohensalzburg, Salzburg Stadt) bis jetzt an Jugendarbeit bzw. -werbung geleistet wird und ebenfalls kurz aufgelistet, was speziell für uns noch in diesem Bereich gemacht werden könnte.

Inhalt

Vorwort	2
1. Wirkung von Musik auf die menschliche Persönlichkeit und vor allem auf die Entwicklung von Kindern	4
2. Warum Jugendarbeit im Musikverein?	6
3. Probleme bei den städtischen Musikkapellen	7
4. Warum Jugendarbeit bei der Muka Hosa?	7
5. Was wird bei der Muka Hosa jetzt schon gemacht?	8
5.1 Mitwirkung am Faschingsumzug der Lehener Schulen und Kindergärten.....	8
5.2 Schulkonzert/Instrumentenvorstellung in der Volksschule Lehen II	9
6. Was könnte sonst noch zur Jugendwerbung gemacht werden?	10
7. Zusammenfassung.....	11

1. Wirkung von Musik auf die menschliche Persönlichkeit und vor allem auf die Entwicklung von Kindern

„Wer musiziert, kann sein eigener Walkman sein“

Zweifellos bereichern Musik und Musizieren die Lebensqualität und die Lebensfreude nicht nur von Erwachsenen, sondern besonders auch von Kinder und fördern sie in besonderem Ausmaß.

Dies wurde auch durch Ergebnisse einer sechsjährigen, an Berliner Grundschulen durchgeführten Langzeitstudie an 6- bis 12-Jährigen bestätigt, wo der Einfluss von erweiterter Musikerziehung (Musikunterricht + Erlernen eines Instrumentes + Ensemblespiel) auf die allgemeine und individuelle Entwicklung von Kindern untersucht wurde.

Es wurden Kinder aus Klassen mit verstärkter Musikerziehung und Kinder aus „normal“ unterrichteten Klassen verglichen.

Die Ergebnisse dieser Studie sind meiner Meinung nach sehr aufschlussreich und sind daher hier kurz zusammengefasst.

„Soziale Kompetenz“

„Soziale Kompetenz“ und „Soziale Reflexionsfähigkeit“ werden nachhaltig durch Musikerziehung verbessert.

Der Umgang mit Musik "öffnet" den Menschen zum Mitmenschen. Ensemble-Musizieren, sei es in der Familie, Schule oder in Musikvereinen, fordert und fördert das Miteinander-Schaffen, das Voneinander-Lernen, das Aufeinander-Zugehen, das Füreinander-Da-Sein in der gemeinsamen Verantwortung für das Gelingen einer gemeinsamen Sache. Kinder mit Musikerziehung verfügen über verbesserte soziale Urteilsfähigkeit, sie sind besser in der Lage, aus Erfahrungen zu lernen und Situationen des Alltags besser zu erfassen und zu beurteilen.

Intelligenzentwicklung

Bereits bei 6-7jährigen Kindern wurde ein enger Zusammenhang zwischen musikalischer Begabung und Intelligenz festgestellt. Der IQ-Wert steigt mit zunehmender Musikalität. Sozial benachteiligte und in ihrer kognitiven Entwicklung weniger geförderte Kinder mit unterdurchschnittlichem IQ profitieren eindeutig vom Umgang mit Musik.

Der Grund liegt auf der Hand: Ein Instrument zu spielen ist eine der komplexesten menschlichen Tätigkeiten. Schon bei sehr einfachen Stücken werden Fähigkeiten des Intellekts (Begreifen), der Grob- und Feinmotorik (Greifen), der Emotion und der Sinne beansprucht. Die präzise Koordination der Hände und Finger auf Saiten oder Tasten verlangt eine ausgeprägte Feinmotorik und räumliches Vorstellungsvermögen.

Vom-Blatt-Spielen erfordert die schnelle und gleichzeitige Verarbeitung von zahlreichen Informationen (Noten, Takt, Tempo, Lautstärke, Agogik usw.). Abstraktes und komplexes Denken sind beansprucht, auch im Voraus- und Nachhören der Musik zum gerade gespielten Takt. Bei keinem anderen Fach, bei keiner anderen Tätigkeit muss ein Kind so viele Entscheidungen gleichzeitig treffen und diese kontinuierlich über längere Zeitstrecken hinweg verarbeiten.

Konzentration

Verstärkte Musikerziehung unterstützt besonders Schüler mit hohen Konzentrationsschwierigkeiten. Kreativität und Leistungsvermögen steigen bei Kindern aus musikbetonten Klassen signifikant. Dies bedeutet, dass das Musizieren besonders Kindern mit hohen Konzentrationsdefiziten helfen kann.

Allgemeine Schulleistungen

Verstärkter Musikunterricht bzw. Instrumentalspiel bedeutet für alle Schüler zusätzliche Zeitinvestitionen, durch das Erlernen eines Instrumentes, das regelmäßige Üben, durch Ensemblespiel bzw. durch das Vorbereiten von Aufführungen.

Zu keinem Zeitpunkt der Berliner Studie waren die Leistungen der Kinder aus den musikbetonten Klassen schlechter. Der prozentuale Anteil der Kinder mit überdurchschnittlich guten Leistungen ist oftmals sogar höher. Musikbetonte Erziehung geht also ganz eindeutig nicht zulasten der allgemeinen schulischen Leistungen.

Der prozentuale Anteil der Kinder mit überdurchschnittlich guten Leistungen ist in den musikbetonten Klassen oft sogar höher als in den herkömmlichen.

Ein Instrument zu erlernen und in einem Ensemble zu musizieren bietet, noch einmal kurz zusammengefasst, sehr viele Vorteile: Kreativität, Konzentration, Teamfähigkeit, emotionale Stabilität und Intelligenz werden eindeutig durch verstärkte musikalische Erziehung verbessert.

2. Warum Jugendarbeit im Musikverein?

Was wäre unsere Musikkapelle ohne Jugend?

Da es unter anderem durch die vielen (Stunden-)Kürzungen und Sparmaßnahmen in den letzten Jahren in Österreich nicht möglich ist, in den Pflichtschulen jedem Kind eine musikalische Grundausbildung zukommen zu lassen, beschränkt sich das Musizieren vielfach auf die Freizeit.

Beginnend mit der oftmals schon im Kindergarten angebotenen musikalischen Früherziehung, ist vielfach die Blockflöte in der Volksschulzeit das erste „richtige“ Instrument.

Ein Instrument zu spielen ist aber nicht gerade das Einfachste. Oftmals schon vor Eintritt der Pubertät überlegen sich viele Kinder, im Anschluss daran überhaupt noch ein anderes Instrument zu erlernen. Wenn sie weitermachen, verlieren sie daran aber oft nach einiger Zeit das Interesse, wenn nicht von außen eingehend positiv darauf eingewirkt wird.

Hier ist besonders der/die Lehrer/in sehr wichtig, der/die mit dem nötigen Gespür für Motivation sorgt bzw. das Verständnis für diverse Probleme von Teenagern mitbringt.

Neben dem/der Musiklehrer/in sind vor allem auch die Eltern gefordert, zu motivieren, zu begeistern, zu unterstützen und Geduld und Verständnis aufzubringen. Man sollte nicht zu schnell aufgeben!

Und da das gemeinsame Zusammenspiel immer mehr Freude macht, als das Spiel „allein im stillen Kämmerlein“, ist es spätestens hier für Musikkapellen ideal, den Kindern/Jugendlichen Möglichkeiten anzubieten, in geselliger Runde zu musizieren.

In der Blasmusik ist heute jede erdenkliche Musikrichtung vertreten: Bearbeitungen klassischer Werke, Rock, Pop, Film, Musical, Jazz und Unterhaltungsmusik. Fast für jede Komposition gibt es auch eine Blasmusikbearbeitung. Da ist in den Musikvereinen, denen Musikanten von knapp über 10 bis hinzu 80 Jahren angehören, für jeden etwas dabei!

Ein immer früheres Alter beim Erlernen eines Instruments bewirkt, dass immer jüngere Kinder mit immer höherem Ausbildungsniveau schon so weit sind, im Musikverein mitzuspielen und ein Musikverein braucht ja immer Nachwuchs, um langfristig den Musikerstand halten zu können.

Gerade hier ist der Jugendreferent gefragt, diese Kinder für den Musikverein zuerst einmal zu werben und dann auch für die Integration in den Musikverein zu sorgen.

Aber nicht jede/r neue Musikant/in wird gleich bei den „Großen“ mitspielen. Gemeinsames Spielen in Ensembles oder im Jugendorchester sind die idealen Möglichkeiten, um erste Erfahrungen zu sammeln. Der Zeitpunkt des Eintritts zum „großen“ Musikverein ist besonders wichtig. Ist er zu früh, sind die Kinder/Jugendlichen vielfach überfordert und frustriert, weil sie nicht mithalten können.

In der Gemeinschaft eines Musikvereins werden Teamgeist, Ausdauer und Toleranz verlangt. Wichtig ist aber für die jungen Musikerinnen und Musiker nicht nur das Zusammenspiel in einem großen Orchester, sondern auch die Förderung der Kameradschaft. Gemeinsame Grillfeste, Konzertbesuche, Weihnachtsfeier u. ä. finden rege Zustimmung bei den Jungmusikern.

3. Probleme bei den städtischen Musikkapellen

V.a. im städtischen Bereich gibt es für Kinder und Jugendliche sehr viele andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Zahlreiche Vereine werben um junge Mitglieder. Oftmals haben diese es auch leichter, da das Image einer Blasmusik nicht gerade anziehend auf junge Menschen wirkt.

Dass die Jugendarbeit in der Stadt bei der großen "Konkurrenz" der verschiedenen Vereine nicht immer leicht ist, kann man sich vorstellen.

Unsere Aufgabe ist daher, neue Wege suchen, um Kindern eine Musikkapelle schmackhaft zu machen.

4. Warum Jugendarbeit bei der Muka Hosa?

Warum gerade jetzt die Jugendarbeit bei der Musikkapelle Hohensalzburg (Muka Hosa) so wichtig ist, soll ein kurzer geschichtlicher Rückblick ein wenig erklären.

Ursprünglich wurde an der Handelsakademie I im Jahr 1975 die „Musikkapelle der kaufmännischen Schulen“ in Salzburg (die sogen. HAK-Musik) als Freifach gegründet. Dies war umso bemerkenswerter, da es an dieser Schule sonst keinen Musikunterricht gab.

Als nach fünf Jahren die ersten Musiker die Schule verließen, wurde 1980 eine "Abendmusik", die „Musikkapelle Hohensalzburg“, gegründet.

22 Jahre bestanden diese 2 Musiken nebeneinander, wenngleich immer mehr MusikerInnen (auch aus Musikermangel) bei beiden Kapellen mitspielten. 2003 ging der Kapellmeister, der die „Musikkapelle der kaufmännischen Schulen“ seit 1987 leitete, in die wohlverdiente Pension, was leider nach 28 Jahren auch das Ende des Freigegegenstandes Blasmusik an der Handelsakademie und die Auflösung der „HAK-Musik“ bedeutete. Seither existiert nur mehr die sogenannte Absolventenkapelle, die „Musikkapelle Hohensalzburg“.

Kamen bisher viele neue Musiker aus den Reihen der HAK-Schüler und die Sorge um Nachwuchs war kein Problem, muss jetzt, um den Musikerstand längerfristig halten zu können, nach anderen Möglichkeiten der Jugendanwerbung gesucht werden.

5. Was wird bei der Muka Hosa jetzt schon gemacht?

5.1 Mitwirkung am Faschingsumzug der Lehener Schulen und Kindergärten



Hier einige unserer „älteren“
MuikerInnen – auch mit großer
Freude dabei



Viele begeisterte Kinder!



Unsere jüngeren MusikerInnen

Am Faschingsdienstag, den 24. Februar 2004 nahm eine kleine Abordnung der Muka Hosa beim Faschingsumzug der Lehener Schulen und Kindergärten durch den Salzburger Stadtteil Lehen teil. Da das Motto „Geisterschloss“ war, waren auch alle Musiker als Geister verkleidet erschienen. Vor dem Abmarsch bei der VS Lehen II wurde schon einmal das Schullied „Geisterschloss“ angestimmt. Die Kinder sangen aus vollen Kehlen und mit Begeisterung mit. Sonst hatten sie es ja immer nur alleine gesungen. Jetzt, mit musikalischer Begleitung, machte es doppelt so viel Spaß! Beim anschließenden Umzug wurden auch Stücke gespielt, die den Kindern zeigen sollten, dass Blasmusik mehr als Marsch- und Bierzeltmusik ist. Kindgerechte Stücke, wie „Biene Maja“, „Tom und Jerry“ oder „Pippi Langstrumpf“ kamen dabei sehr gut an!

Vielen Kindern aus dem Salzburger Stadtteil Lehen wurde zum ersten Mal gezeigt, dass Blasmusik auch Spaß machen kann!

5.2 Schulkonzert/Instrumentenvorstellung in der Volksschule Lehen II

Als nächstes Projekt wurden an einem normalen Schultag im Rahmen einer Unterrichtsstunde einige Instrumente einer Blasmusikkapelle vorgestellt.



Ein Querflötenduo



Begeisterte Kinder!



Demonstration von
Klarinettenspiel mit CD-Begleitung

Ein Querflötenduo, ein Blechbläserquartett und ein Saxophonquintett zeigten den Kindern, dass gemeinsames Musizieren auch im kleinen Kreis sehr viel Spaß machen kann. Ein Klarinettist demonstrierte weiters eine moderne Art des Solospielens, nämlich mit CD-Begleitung. Diese Art des Spielens steht in der heutigen Zeit auch schon den Anfängern zur Verfügung, denn schon in den ersten Instrumentalschulen sind vielfach bereits CDs beigelegt.

Am Ende einer Schulveranstaltung ist es immer sinnvoll, den Kindern auch die Instrumente ausprobieren zu lassen, damit sie erstens die Scheu vor den oftmals fremden Instrumenten verlieren und zweitens erste Erfolgserlebnisse haben, wenn der erste Ton herauskommt.



Voraussetzung für ein solches Projekt ist die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den LehrerInnen.

Diese haben es überhaupt erst möglich gemacht, im Rahmen der Schulzeit in die Schule zu kommen. Sie haben die Kinder entsprechend darauf vorbereitet, haben Zeit Ihrer Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt und die Informationsblätter der Musikkapelle Hohensalzburg als Mitteilung an die Eltern den Kindern mit nach Hause gegeben.

6. Was könnte sonst noch zur Jugendwerbung gemacht werden?

Da wir bei der Muka Hosa erst am Beginn der Nachwuchsarbeit stehen, müssen neben diesen ersten beiden Aktivitäten sicherlich noch eine Reihe anderer gesetzt werden. Wenngleich ein Schritt auf den anderen folgen muss, haben wir uns schon Gedanken über manche Vorhaben gemacht:

- Aushang mit aktuellen Informationen in einem Schaukasten bzw. am Schwarzen Brett in der HAK I, in der ja auch unser Proberaum liegt und wo im Festsaal auch unsere Frühjahrs- und Herbstkonzerte stattfinden
- Kontaktaufnahme mit Kindergärten in der Umgebung, um schon mit jüngsten Kindern im Rahmen der musikalischen Früherziehung in Verbindung zu treten
- offene Probe (oder ev. „Tag der offenen Tür“), ev. im Rahmen eines Stadtteilstestes, mit Ausprobieren von Instrumenten bzw. für Kinder, die bereits ein Instrument spielen, Ensemblespiel unter Leitung eines erfahrenen Musikers
- persönliche Briefe an Schüler des „Musikums“ v.a. des Stadtteils Lehen
- Postwurfsendung
- vermehrte Werbung in Zeitungen, so z.B. auch in der Stadtteilzeitung Lehen, um auf die Möglichkeit der Jugendausbildung hinzuweisen

7. Zusammenfassung

Bei einer sechsjährigen, an Berliner Grundschulen durchgeführten Langzeitstudie, wo der Einfluss von erweiterter Musikerziehung auf die allgemeine und individuelle Entwicklung von 6- bis 12jährigen Kindern untersucht wurde, kamen folgende Ergebnisse zu Tage: Verstärkter Musikunterricht führt nachweislich u.a. zu einem bedeutsamen IQ-Gewinn, zu einer Kompensation von Konzentrationsschwächen, zur Stärkung der Kreativität und zu einer signifikanten Verbesserung der sozialen Kompetenz.

Eltern, die ihre Kinder in ihrer Entwicklung optimal fördern wollen, sollten sie möglichst früh ein Instrument lernen lassen - und zwar das Wunschinstrument des Kindes selbst.

Die Verantwortlichen in Musikkapellen haben aber nicht nur diese Gründe im Kopf, wenn es um Jugendarbeit geht. Sie sind in dieser Hinsicht auch ein wenig „egoistisch“ und wollen natürlich auch den Musikerstand und somit den Fortbestand der eigenen Musik längerfristig sichern.

Dadurch, dass es gerade im städtischen Bereich zahlreiche andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung gibt und auch das Image einer Blaskapelle nicht gerade sehr anziehend auf Kinder und Jugendliche wirkt, ist es für Blaskapellen in der Stadt etwas schwieriger als auf dem Land.

Bedingt durch den geschichtlichen Hintergrund steckt die Jugendarbeit bei der Musikkapelle Hohensalzburg noch in den Kinderschuhen. Kamen bis vor 1 ½ Jahren zahlreiche Schüler der HAK I noch in den Freigegenstand „Blasmusik“ (also in die Musikkapelle der kaufmännischen Schulen Salzburg) und die Absolventenkapelle (die Musikkapelle Hohensalzburg) konnte auch davon profitieren, muss jetzt nach anderen Möglichkeiten der Jugendwerbung gesucht werden.

Schulkonzerte, offene Proben, Informationen in Schaukästen oder Kontaktaufnahme mit Kindergärten der näheren Umgebung sind hierfür nur einige Beispiele.